

# Das Impfstoff-Märchen des Jens Spahn ist aufgefliegen

## Wie das Fantasieren vom „Impfstoff-Hub Deutschland“ 2021 begann, aber bereits im Mai 2026 an der Realität scheiterte

Es gehört zu den eindrucksvollsten Erzählungen der Pandemiejahre seit 2020: Deutschland, so verkündete einst der damalige Bundesgesundheitsminister Jens Spahn, würde durch BioNTech und die Produktion des COVID-19-mRNA-Impfstoffs Comirnaty zum neuen „Impfstoff-Hub“ der Welt werden, zurück an der Spitze der weltweiten Pharmastandorte. Der englische Begriff „Hub“ bezeichnet dabei eine Drehscheibe oder einen Knotenpunkt: ein Zentrum, von dem aus ein ganzes Netzwerk versorgt wird, vergleichbar dem Drehkreuz eines Luftverkehrsknotens. Im politischen Sprachgebrauch sollte Deutschland also nicht nur sich selbst, sondern Europa und die Welt mit Impfstoffen beliefern, ein nationaler Anspruch auf eine zentrale Stellung in der globalen Arzneimittelversorgung.

So entstand bis 2023 in Marburg aus den ehrwürdigen Produktionsanlagen des Traditionsunternehmens Behringwerke, ehemals gegründet vom ersten Nobelpreisträger für Medizin Emil von Behring und eine der größten mRNA-Produktionsstätten des Planeten. Minister wie der Nachfolger Spahns im Amt des Bundesgesundheitsministers, Karl Lauterbach, besichtigten Werkshallen, Kanzler Olaf Scholz lobte lokale Wertschöpfungsketten, und vertragliche Zusagen sollten die nationale Versorgungssicherheit für Jahre garantieren. Nur wenige Jahre später, im Mai 2026, kündigte BioNTech an, eben diese Produktion in Deutschland weitgehend aufzugeben und mit ihr gleich mehrere weitere Impfstoff-Produktionsanlagen im In- und Ausland. Wer die öffentlichen Erklärungen der Jahre 2020 bis 2023 mit der unternehmerischen Realität des Jahres 2026 gemeinsam betrachtet, erkennt einen Spannungsbogen, der die Grenzen staatlicher Standortpolitik schonungslos offenlegt. Diese Analyse zeichnet beide Linien nach, den rasanten Aufbau und den ebenso entschlossenen Rückbau, und fragt, was vom Versprechen des Impfstoff-Hubs am Ende übrig bleibt.

### Marburg und das Versprechen einer Milliarde Dosen mRNA-Impfstoff pro Jahr

Der Beginn des eigentlichen Aufbaus einer großvolumigen Eigenproduktion datiert auf den September 2020. Novartis, das Unternehmen, in dem die Behringwerke und andere Traditionsunternehmen der deutschen Pharmaindustrie wie Hoechst aufgegangen waren, gab seinerzeit bekannt, die Marburger Produktionsstätte an BioNTech veräußern zu wollen; ein Werk, das nach den damaligen Ankündigungen zur größten Produktionsstätte des Unternehmens weltweit werden sollte.<sup>1</sup> BioNTech selbst bezifferte die geplante Kapazität präzise: Die Anlage werde voraussichtlich im ersten Halbjahr 2021 voll betriebsbereit sein, mit einer jährlichen Produktionskapazität von bis zu 750 Millionen Dosen.<sup>2</sup> Finanzvorstand Sierk Poetting ordnete den Zukauf strategisch ein und betonte, dieser unterstreiche das Engagement des Unternehmens, die Produktionskapazitäten erheblich zu erweitern.<sup>3</sup>

<sup>1</sup>Novartis Deutschland, Pressemitteilung vom 17.09.2020: <https://www.novartis.com/de-de/medien/pressemitteilungen/novartis-produktionsstandort-marburg-geht-biotechnologie-unternehmen>

<sup>2</sup>BioNTech Investor Relations, Mitteilung vom 17.09.2020: <https://investors.biontech.de/de/news-releases/news-release-details/biontech-uebernimmt-gmp-produktionsstaette-zur-ausweitung-der>

<sup>3</sup>Apotheke Adhoc, 17.09.2020: <https://www.apotheke-adhoc.de/nachrichten/detail/markt/biontech-will-novartis-werk-in-marburg-uebernehmen-impfstoffproduktion/>

Bemerkenswert war vor allem die Geschwindigkeit, wobei genau zu unterscheiden ist, was nach welchem Zeitraum entstand. Bereits am 10. Februar 2021, nur rund zwei Monate nach Übernahme begann in Marburg die Produktion. Hergestellt wurde dabei zunächst allein die mRNA, der eigentliche pharmazeutische Wirkstoff des Pfizer-BioNTech-Impfstoffs Comirnaty; eine einzelne Charge in der damaligen Größe reichte rechnerisch für rund acht Millionen Impfdosen.<sup>4</sup> Dieser frühe Ausstoß diente nach Unternehmensangaben zunächst der Qualitätssicherung und der behördlichen Validierung; die mRNA wurde in weiteren Schritten gereinigt, konzentriert und in Lipid-Nanopartikel verpackt, bevor der Wirkstoff zu einem Partner zur Abfüllung transportiert wurde. Die reguläre Auslieferung der in Marburg gefertigten Dosen begann erst ab Anfang April 2021.<sup>5</sup> Das Unternehmen verwies wiederholt auf den engen Zeitrahmen von rund viereinhalb Monaten zwischen Werkskauf und erster Auslieferung.<sup>6</sup> Bei vollständigem Betrieb sollten in Marburg bis zu einer Milliarde Dosen im Jahr hergestellt werden können, eine Zahl, die das Werk in eine globale Spitzenstellung rückte.<sup>7</sup>

In den Folgejahren investierte BioNTech kontinuierlich in den Standort. So wurde im Februar 2023 der Bau der ersten unternehmenseigenen Anlage zur Produktion von Plasmid-DNA in Marburg abgeschlossen, die bei der mRNA-Herstellung als Matrizen dient. Eine Investition von rund 40 Millionen Euro, die ausdrücklich auch der Pandemievorsorge durch lokale Produktion dienen sollte. Das Unternehmen betonte, man habe seit dem Erwerb kontinuierlich in den Ausbau der Produktionskapazitäten und -fähigkeiten investiert.<sup>8</sup>

Bis zur Ankündigung der Schließungen im Mai 2026 verfügte BioNTech über ein mehrschichtiges, global verteiltes Eigennetzwerk. In Deutschland umfasste dieses die Standorte Mainz, Marburg, Idar-Oberstein, München sowie Berlin, wobei mehrere GMP-zertifizierte Produktionsstätten zur Herstellung von mRNA-Therapeutika betrieben wurden.<sup>9</sup> Das Marburger Werk verfügte über acht Produktionssuiten und konnte nach Unternehmensangaben mRNA für bis zu drei Milliarden Impfdosen jährlich herstellen, was es zu einem der größten Standorte seiner Art weltweit machte.<sup>10</sup>

Hinzu kamen der 2022 von Novartis erworbene Standort Singapur, die durch die CureVac-Übernahme 2025 hinzugekommenen Standorte Tübingen, nach mancher Darstellung auch Wiesbaden, sowie das modulare sogenannte „BioNTainer“-Konzept.<sup>11</sup> Auf Basis der in Marburg entwickelten Prototypen errichtete BioNTech BioNTainer-Anlagen in Kigali (Ruanda) und Melbourne (Australien); der ruandische Standort wurde im Dezember 2023 mit einer anfänglichen Kapazität von etwa 50 Millionen Dosen jährlich eröffnet.<sup>12</sup><sup>13</sup> Am Hauptsitz Mainz errichtete das Unternehmen zudem seine erste kommerzielle Produktionsstätte für individualisierte Krebstherapien.<sup>14</sup>

---

<sup>4</sup>BioNTech Investor Relations, „Update zur Impfstoffproduktion in BioNTechs Produktionsstätte in Marburg“, 10.02.2021: <https://investors.biontech.de/de/news-releases/news-release-details/update-zur-impfstoffproduktion-biontechs-produktionsstaette>

<sup>5</sup>hessenschau.de, 10.02.2021: <https://www.hessenschau.de/gesellschaft/biontech-startet-impfstoff-produktion-in-marburg-biontech-produktion-startet-100.html>

<sup>6</sup>Oberhessische Presse, 01.04.2021: <https://www.op-marburg.de/lokales/marburg-biedenkopf/marburg/bouffier-und-spahn-digital-bei-biontech-in-marburg-HMKM6Z4AFREPEUU5E67RDOKR6Y.html>

<sup>7</sup>Hessische Staatskanzlei, Pressearchiv, 01.04.2021: <https://staatskanzlei.hessen.de/presse/pressearchiv/virtuelles-treffen-zum-biontech-produktionswerk-in-marburg>

<sup>8</sup>BioNTech, Mitteilung vom 02.02.2023 (financialcontent): <https://markets.financialcontent.com/clarkebroadcasting.my-motherlode/article/gnwcq-2023-2-2-biontech-strengthens-manufacturing-capabilities-with-first-in-house-plasmid-dna-manufacturing-facility>

<sup>9</sup>Wikipedia, „Biontech“, Stand 10.03.2026: <https://de.wikipedia.org/wiki/Biontech>

<sup>10</sup>BioSpace, 06.05.2026: <https://www.biospace.com/business/biontech-moves-to-close-multiple-manufacturing-plants-affecting-1-860-jobs>

<sup>11</sup>World Socialist Web Site, 12.05.2026: <https://www.wsws.org/en/articles/2026/05/12/yple-m12.html>

<sup>12</sup>BioNTech, „All locations at a glance“: <https://www.biontech.com/int/en/home/about/sites-and-subsidiaries.html>

<sup>13</sup>Pharmaceutical Technology (Ruanda), 26.02.2026: <https://www.pharmaceutical-technology.com/projects/biontech-mrna-facility-rwanda/>

<sup>14</sup>Wikipedia, „Biontech“, Stand 10.03.2026: <https://de.wikipedia.org/wiki/Biontech>

## Die politische Erzählung: Vom „Impfstoff-Hub“ zur „Pandemiebereitschaft“

Politisch wurde die Inbetriebnahme des Marburger Werks als Beleg für die Stärke des Standorts Deutschland inszeniert. So gebrauchte Bundesgesundheitsminister Jens Spahn dokumentiert erstmals die Formel vom „Impfstoff-Hub“ am 10. Februar 2021, dem Tag des Produktionsbeginns in Marburg. Anlass war eine schriftliche Mitteilung Spahns, in der er sowohl den Marburger Produktionsstart als auch eine zeitgleiche Ankündigung von AstraZeneca zum Aufbau neuer Impfstoffkapazitäten in Deutschland (bei IDT Biologika in Dessau) würdigte. Spahn lobte diese Zusammenarbeit als weiteren wichtigen Schritt für die Bundesrepublik und erklärte, Deutschland werde in dieser Pandemie immer mehr zu einem wichtigen Impfstoff-Hub; dies helfe in der Pandemie, sei aber auch eine Stärkung des Pharma-Standorts Deutschland für die zwanziger Jahre.<sup>15</sup>

Wenige Wochen später, anlässlich einer digitalen Schaltkonferenz zur Inbetriebnahme des Marburger Werks am 1. April 2021, an der neben Spahn der hessische Ministerpräsident Volker Bouffier und BioNTech-Finanzvorstand Sierk Poetting teilnahmen, verband Spahn die Standortfrage ausdrücklich mit einer langfristigen Perspektive: Der Produktionsstart in Marburg markiere einen Startpunkt für die gesamte Republik als Impfstoff-Hub.<sup>16</sup> Spahn formulierte überdies den Anspruch, man wolle mRNA-Hub werden, auch für die Welt und für Europa. Mit Blick auf die Dauerhaftigkeit der Kapazitäten erklärte der Minister, man wolle und werde sich auch über 2021 hinaus entsprechende Kapazitäten sichern.<sup>17</sup>

Die politische Absicht, Produktionskapazitäten dauerhaft im Inland vorzuhalten, verdichtete sich 2022 zu vertraglichen Vereinbarungen. Das Bundeskabinett beschloss am 18. März 2022, fünf in Deutschland ansässigen Herstellern, darunter BioNTech, sogenannte Pandemiebereitschaftsverträge zu erteilen, um dem Bund im Pandemiefall den Zugriff auf Produktionskapazitäten zu sichern.<sup>18</sup> Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach ordnete diese Verträge als Konsequenz aus der Pandemieerfahrung ein und erklärte, so werde sichergestellt, dass künftig schnell die Bevölkerung mit Impfstoff versorgt werden könne.<sup>19</sup> Der Bund kalkulierte für die Jahre 2022 bis 2029 mit Kosten von bis zu 2,861 Milliarden Euro; die Verträge sollten die neu geschaffenen Produktionskapazitäten absichern.<sup>20</sup>

Auch auf höchster Regierungsebene wurde der Standort als Symbol deutscher Innovations- und Fertigungskraft adressiert. Anlässlich der Eröffnung der Plasmid-Anlage besuchte Bundeskanzler Olaf Scholz das Marburger Werk und erklärte, die Pandemie habe Deutschlands Eignung als Innovations- und Produktionsstandort für Arzneimittel bewiesen; Deutschland und Europa würden durch den Aufbau lokaler Wertschöpfungsketten widerstandsfähiger.<sup>21</sup>

---

<sup>15</sup>Business Insider, 10.02.2021: <https://www.businessinsider.de/wissenschaft/gesundheit/neues-biontech-werk-in-marburg-startet-impfstoff-produktion/>

<sup>16</sup>Hessische Staatskanzlei, Pressearchiv, 01.04.2021: <https://staatskanzlei.hessen.de/presse/pressearchiv/virtuelles-treffen-zum-biontech-produktionswerk-in-marburg>

<sup>17</sup>Oberhessische Presse, 01.04.2021: <https://www.op-marburg.de/lokales/marburg-biedenkopf/marburg/bouffier-und-spahn-digital-bei-biontech-in-marburg-HMKM6Z4AFREPEUU5E67RDOKR6Y.html>

<sup>18</sup>Paul-Ehrlich-Institut, Pressemitteilung vom 03.05.2022: <https://www.pei.de/DE/newsroom/pm/jahr/2022/07-pandemiebereitschaftsvertraege-unterzeichnet-schnelle-verfuegbarkeit-impfstoffe.html>

<sup>19</sup>Paul-Ehrlich-Institut, Pressemitteilung vom 03.05.2022: <https://www.pei.de/DE/newsroom/pm/jahr/2022/07-pandemiebereitschaftsvertraege-unterzeichnet-schnelle-verfuegbarkeit-impfstoffe.html>

<sup>20</sup>Tichys Einblick, 16.03.2022: <https://www.tichyseinblick.de/daili-es-sentials/bundesregierung-macht-vertraege-fuer-corona-impfstoffe-bis-2029/>

<sup>21</sup>BioNTech, Mitteilung vom 02.02.2023 (financialcontent): <https://markets.financialcontent.com/clarkebroadcasting.my-motherlode/article/gnwcq-2023-2-2-biontech-strengthens-manufacturing-capabilities-with-first-in-house-plasmid-dna-manufacturing-facility>

Doch bereits deutlich vor den im Mai 2026 bekanntgegebenen Werksschließungen zeichnete sich ab, dass politische Erwartung und unternehmerische Realität auseinanderliefen. Im Zusammenhang mit der Teilverlagerung klinischer Krebsforschung ins Ausland räumte Lauterbach 2025 strukturelle Standortnachteile ein. Bei der Vorstellung der Eckpunkte eines Medizinforschungsgesetzes sagte er, man sei in der Grundlagenforschung auf vergleichbarem Niveau wie Großbritannien und die USA, doch hätten diese Länder zehnmal so viele Patente und eine zwanzigmal so große Produktion.<sup>22</sup>

## Die Wende im Mai 2026

Am 05. Mai 2026 kündigte BioNTech im Rahmen der Quartalszahlen den weitreichenden Rückbau seines Produktionsnetzwerks an, was vor allem die Schließung von Produktionsanlagen bedeutet. Das Unternehmen erklärte, es plane den Ausstieg aus dem Betrieb der Produktionsstandorte Idar-Oberstein, Marburg und Singapur sowie der CureVac-Standorte, wovon bis zu etwa 1.860 Stellen betroffen seien. Der Ausstieg aus den Standorten Idar-Oberstein, Marburg und Tübingen sei bis Ende 2027 geplant, während der Betrieb in Singapur voraussichtlich im ersten Quartal 2027 ende; für jeden dieser Standorte würden Veräußerungsoptionen geprüft.<sup>23</sup> Es handelt sich damit also nicht um die Schließung eines einzelnen Werks, sondern um den weitgehenden Rückbau eines ganzen, über mehrere Länder verteilten Netzes von mRNA-Produktionsanlagen: In Deutschland Marburg und Idar-Oberstein, im Zuge der CureVac-Integration Tübingen, dazu der asiatische Standort Singapur.<sup>24</sup> Als Begründung führte das Unternehmen erwartete Überkapazitäten an, die sich aus veränderten Lieferbedürfnissen, Übernahmen, den Produktionskapazitäten der Partner und dem Auslaufen von Verträgen ergäben.<sup>25</sup> Die Herstellung des COVID-19-Impfstoffs werde künftig vollständig von Pfizer übernommen; eine Beeinträchtigung der Versorgung sei nicht zu erwarten, da die betroffenen Standorte in den nächsten 24 Monaten ohnehin unterausgelastet oder stillgelegt würden.<sup>26</sup> Aus den Maßnahmen erwartet BioNTech ab 2029 wiederkehrende jährliche Einsparungen von rund 500 Millionen Euro, die der Onkologie-Pipeline zugutekommen sollen.<sup>27</sup>

Besonders aufschlussreich im Kontext der Pandemiebereitschaftsverträge ist, dass BioNTech in seiner Quartalspräsentation weiterhin stabile Umsätze aus einem Pandemiebereitschaftsvertrag mit der Bundesregierung als Bestandteil der Umsatzplanung führt.<sup>28</sup> Die vertragliche Bereitschaftsverpflichtung besteht demnach fort, während die zugrunde liegende physische Eigenproduktion in Deutschland zurückgebaut wird. Nach der Konsolidierung verbleiben in Deutschland im Wesentlichen der Hauptsitz Mainz als Forschungs- und Entwicklungszentrum samt der dort entstehenden Onkologie-Produktion sowie die Bürostandorte Berlin und München.<sup>29</sup> Außerhalb Europas bleiben die BioNTainer-Standorte, namentlich Kigali, erhalten.

<sup>22</sup>Table.Briefings, 24.07.2025: <https://table.media/berlin/news/pharma-standort-lauterbach-will-branche-staerken>

<sup>23</sup>BioNTech Investor Relations, 05.05.2026: <https://investors.biontech.de/news-releases/news-release-details/biontech-announces-first-quarter-2026-financial-results-and>

<sup>24</sup>Pharma Manufacturing: <https://www.pharmamanufacturing.com/facilities/article/55375707/biontech-to-close-sites-in-germany-singapore-impacting-1860-jobs>

<sup>25</sup>BioNTech Investor Relations, 05.05.2026: <https://investors.biontech.de/news-releases/news-release-details/biontech-announces-first-quarter-2026-financial-results-and>

<sup>26</sup>Pharma Manufacturing: <https://www.pharmamanufacturing.com/facilities/article/55375707/biontech-to-close-sites-in-germany-singapore-impacting-1860-jobs>

<sup>27</sup>BioNTech Investor Relations, 05.05.2026: <https://investors.biontech.de/news-releases/news-release-details/biontech-announces-first-quarter-2026-financial-results-and>

<sup>28</sup>BioNTech, SEC Form 6-K (Q1-2026-Präsentation), 05.05.2026: <https://www.sec.gov/Archives/edgar/data/0001776985/000177698526000030/a992bntx1q2026presentati.htm>

<sup>29</sup>taz, 05.05.2026: <https://taz.de/Biontech-stellt-seine-Corona-Impfstoffproduktion-in-Deutschland-ein/!6176538/>

## Der Rückzug der Gründer von BioNTech und die Milliarden, die mit ihnen gehen

Parallel zum Rückbau der Produktion vollzieht sich ein personeller Bruch an der Spitze. Bereits am 10. März 2026, also rund zwei Monate vor der Konsolidierungsankündigung, teilte BioNTech mit, dass die beiden Gründer Uğur Şahin (Vorstandsvorsitzender) und Özlem Türeci (Chief Medical Officer) das Unternehmen bis Ende 2026 verlassen werden, um eine eigene, unabhängige Biotechnologiegesellschaft zu gründen.<sup>30</sup> Das Ehepaar, das BioNTech 2008 gegründet und durch den Comirnaty-Boom zur Goldgrube gemacht hatte, will sich dort der Entwicklung von mRNA-Innovationen der nächsten Generation widmen, so zumindest die Darstellung in der Öffentlichkeit.<sup>31</sup>

Bemerkenswert ist die Konstruktion des Übergangs: BioNTech bringt einschlägige Rechte und mRNA-Technologien in das neue Unternehmen ein und erhält im Gegenzug eine Minderheitsbeteiligung sowie künftige Meilenstein- und Lizenzzahlungen; verbindliche Vereinbarungen wurden bis zur Jahresmitte 2026 erwartet.<sup>32</sup> Die beiden Gründer nehmen damit nicht nur Wissen und Technologie mit, sondern auch ein durch Comirnaty aufgebautes Privatvermögen erheblichen Ausmaßes: Schätzungen beziffern den gemeinsamen Wohlstand des Paares zeitweise auf eine zweistellige Milliardensumme (Größenordnung von rund 14 Milliarden Euro), gespeist vor allem aus dem US-Börsengang und den Pandemiegewinnen.<sup>33</sup> Während der Staat über Pandemiebereitschaftsverträge weiterhin zahlt und die physische Eigenproduktion schrumpft, verlagern die Gründer ihr Kapital und ihre Technologie in ein neues, von ihnen kontrolliertes Vehikel.

## Der gescheiterte Anspruch: mRNA als Ersatz für Tot- und Proteinimpfstoffe

Hinter dem Hub-Versprechen stand ein größeres Narrativ: Die mRNA-Technologie wurde nicht nur als ein weiterer Impfstofftyp präsentiert, sondern als neuartige Plattform, die die über hundert Jahre bewährten klassischen Verfahren, also Tot-, Lebend- und rekombinante Proteinimpfstoffe, perspektivisch ablösen und zur breiten Basis künftiger Impfstoffe werden sollte. Genau dieser Anspruch ist nun mit der Entwicklung der Jahre 2025 und 2026 als Fantasiegebilde entlarvt, wobei der Charakter dieses Narrativs als Modell der Kundenbindung insbesondere der Großkunden deutsche Bundesregierung und EU-Kommission deutlich zutage trat: Die mit den vielen Milliarden Euro für den teuren mRNA-Impfstoff Comirnaty erkaufte vermeintliche Stärkung des Pharmastandorts Deutschland und im größeren Kontext der EU war eine gezielt aufgebaute Blase, die um den Kern einer angeblich für den Wirtschaftsstandort Deutschland bedeutsamen Technologie konstruiert wurde und die nun geplatzt ist. Die Milliarden, die durch den Einsatz von preiswerten Tot- oder Proteinimpfstoffen hätten eingespart werden können, fehlen nun bei der Finanzierung der sozialstaatlichen Aufgaben, was wiederum zur Verschärfung der politischen Krise hinsichtlich des Reformstaus in Deutschland beiträgt.

Die Indizien für dieses Scheitern sind unübersehbar: Die großvolumige mRNA-Impfstoffproduktion in Deutschland wird weitgehend stillgelegt, die Comirnaty-Fertigung vollständig an den US-Partner Pfizer abgegeben<sup>34</sup> und BioNTech richtet seine verbleibenden Kapazitäten nicht mehr auf die breite Impfstoffversorgung, sondern auf die individualisierte Krebsmedizin aus.<sup>35</sup> Hinzu kommt, dass die US-Regierung im August 2025 die staatliche Förderung der mRNA-Impfstoffforschung weitgehend

<sup>30</sup>BioNTech, Pressemitteilung vom 10.03.2026 („BioNTech and Co-Founders Announce Plan to Pursue Next-Generation mRNA Innovations...“): <https://www.stocktitan.net/news/BNTX/bio-n-tech-and-co-founders-announce-plan-to-pursue-next-generation-m-lw47qoo7r8ve.html>

<sup>31</sup>Bloomberg, 10.03.2026: <https://www.bloomberg.com/news/articles/2026-03-10/grunder-sahin-und-tureci-verlassen-biontech-starten-neues-mrna-biotechprojekt>

<sup>32</sup>Reuters, 10.03.2026: <https://www.aol.com/articles/biontechs-founding-couple-quit-set-123809603.html>

<sup>33</sup>Gründer.de, 22.07.2024 (Vermögensschätzung ca. 14 Mrd. Euro): <https://www.gruender.de/verzeichnis/biontech-gruender/>

<sup>34</sup>taz, 05.05.2026: <https://taz.de/Biontech-stellt-seine-Corona-Impfstoffproduktion-in-Deutschland-ein/l6176538/>

<sup>35</sup>BioNTech Investor Relations, 05.05.2026: <https://investors.biontech.de/news-releases/news-release-details/biontech-announces-first-quarter-2026-financial-results-and>

einstellte und rund 500 Millionen US-Dollar an Mitteln mit der Begründung strich, dass mRNA-Impfstoffe keinen verlässlichen Schutz vor Infektionen sicherstellen könnten.<sup>36</sup> Die Vision einer mRNA-Plattform, die als universelle Grundlage die traditionellen Impfstofftechnologien verdrängt, hat sich damit also gerade im Feld der breiten, bevölkerungsweiten Schutzimpfung nicht durchgesetzt. Was bleibt, ist eine Nische mit individualisierten Therapien in der Onkologie und nicht der aus politischen und Marketinggründen angekündigte Technologiewechsel für das gesamte Impfwesen.

## Was vom Märchen des Impfstoff-Hub Deutschland geblieben ist

Die Gegenüberstellung des ehemals im Begriff des Impfstoff-Hubs Deutschland kumulierten Wunschenkens und der nun so deutlich sichtbar gewordenen Scherbenhaufen einer verfehlten Standortpolitik ergibt einen deutlichen Spannungsbogen. So wurde in den Jahren 2020 bis 2023, getragen von erheblichem unternehmerischem Kapitaleinsatz und flankiert von prominenten politischen Bekenntnissen, in kurzer Zeit eine der weltweit größten mRNA-Produktionskapazitäten in Deutschland aufgebaut. Die politische Rhetorik vom „Impfstoff-Hub“ (Spahn), die vertragliche Absicherung der „Pandemiebereitschaft“ (Lauterbach) und das kanzlerseitige Bekenntnis zu lokalen Wertschöpfungsketten (Scholz) zielten ausdrücklich auf eine dauerhafte, über die akute Pandemie hinausreichende Sicherung dieser Kapazitäten. Aber, der im Mai 2026 angekündigte Rückbau von Produktionskapazitäten kehrt diese Logik in wesentlichen Teilen um: Die großvolumige Impfstoffproduktion von BioN-Tech in Deutschland wird weitgehend aufgegeben, das eigene Fertigungsnetz schrumpft auf den Hauptsitz, einige Auslandsknoten und die künftige Onkologie-Produktion. Zugleich verlassen die Gründer das Unternehmen und nehmen Technologie wie Vermögen in eine neue Gesellschaft mit. Ökonomisch ist all dies mit weggefallener Nachfrage, Überkapazitäten und einer strategischen Neuausrichtung auf die Krebsmedizin zwar anscheinend nachvollziehbar begründet, gleichzeitig aber bestätigt diese Entwicklung nicht weniger als die Prognosen der früh Warnenden wie Sucharit Bhakdi, dem ehemaligen Direktor des Instituts für Medizinische Mikrobiologie und Hygiene an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, der dafür über Jahre eine Flut von Angriffen über sich ergehen lassen musste, die in Ton und Inhalt weit über das hinaus gingen, was mit den Regeln des Anstands noch vereinbar gewesen wäre. Nun aber liegt es überdeutlich auf dem Tisch: Sucharit Bhakdi hatte Recht – die mRNA-Technologie war als Plattform für breit eingesetzte Impfstoffe nicht mehr als eine aus Fiktionen erwachsene Blase - und die ist nun geplatzt!

Somit offenbart das Ende des Märchens vom Impfstoff-Hub Deutschland die Standort- und vorsorgepolitischen Grenzen staatlicher Maßnahmen, wenn entsprechende Zusicherungen von Unternehmen als Marketinginstrumente missbraucht werden: Bereitschaftszusagen und politische Standortbekenntnisse können einen marktgetriebenen Rückbau physischer Produktionskapazitäten nicht verhindern, gerade wenn deren Schaffung der Abschöpfung staatlicher Mittel diene. Dass die Pandemiebereitschaftsverträge fortbestehen, während die zugehörige Eigenproduktion zurückgefahren wird, zeigt damit auf, dass die ursprünglich so plakativ intendierte nationale Versorgungssicherheit im Pandemiefall nun den bitteren Eindruck eines Marketing-Tricks hinterlässt. Das Märchen vom Impfstoff-Hub Deutschland endet damit in nicht weniger als einem Skandal, dessen Dimension seitens der deutschen Bundesregierung und der EU-Kommission, aber auch der breiten Medienlandschaft, wieder einmal in dem Schweigekartell versinkt, das die COVID-19-Impfpolitik in Deutschland so auffällig markiert.<sup>37 und 38</sup>

<sup>36</sup>Österreichische Akademie der Wissenschaften, 11.08.2025 (US-Förderstopp für mRNA-Impfstoffe):

<https://www.oeaw.ac.at/news/welche-folgen-die-us-entscheidung-fuer-die-mrna-forschung-hat>

<sup>37</sup>Dr. Jürgen O. Kirchner, RiCO. Die stille Abwicklung der zentralen Sicherheitsstudie zu den COVID-19-Impfstoffen und warum ihre Durchführung eingefordert werden muss, BoD – Books on Demand, Norderstedt 2026 (ISBN 978-3-69639-503-2). Nähere Informationen: <https://buchshop.bod.de/rico-dr-juergen-o-kirchner-9783696395032>

<sup>38</sup>Dr. Jürgen O. Kirchner, Das Krebsrisiko der mRNA-Impfstoffe. Wie ein Kartell des Schweigens unser selbstbestimmtes Handeln systematisch untergräbt, BoD – Books on Demand, Norderstedt 2026 (ISBN 978-3-69511-608-9). Nähere Informationen: <https://buchshop.bod.de/das-krebsrisiko-der-mrna-impfstoffe-juergen-kirchner-9783695116089>